

Schicksale einer russischen Fürstin.

Ungefähr zwanzig Jahre nach dem Tode des Großfürsten Alexis erfolgten in Paris ein Buch, welches den Titel führte: „Neue Reisen in Nordamerika.“ Der Verfasser, Cavalier Bossu, hatte schon durch frühere Schriften einen großen Ruf als Reisender, namentlich in Bezug auf die Genauigkeit seiner Angaben erlangt, und so größerer Eindruck machte deshalb die in diesem Werke enthaltenen Mittheilungen. Er erwähnte nämlich darin, daß er auf einer am Mississippi belegenen Plantage mit eigenen Augen die Gemahlin des ehemaligen Großfürsten Alexis von Russland gesehen habe, welche angeblich schon vor langen Jahren gestorben und in der St. Paulskirche in Petersburg beigesetzt worden. Um so bewundernswert, daß sein Irthum in der Person derselben vorstieg, erwähnte er, daß die Prinzessin unter ihrem wahren Namen mehrere der ersten Familien jener Gegend bekannt gewesen sei, deren Mittheilung er seine Kenntniß der Einzelheit aus dem abenteuerlichen Leben dieser unglücklichen Fürstin veranlaßte. Durch die grauenvollen Misshandlungen von Seiten ihres rohen Gemahls zur Verzweiflung getrieben, hatte sie den Entschluß gefaßt, auf jede Gefahr hin zu entfliehen. Da ihr Vater jedoch zu diesem Zwecke bestand verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Letztere erklärte sich plötzlich bereit dazu, und es wurde nach reizhafter Überlegung beschlossen, daß die Prinzessin ihre Flucht, als eine Dienerin der Gräfin verkleidet, ausführen solle, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte. Durch die grauenvollen Misshandlungen von Seiten ihres rohen Gemahls zur Verzweiflung getrieben, hatte sie den Entschluß gefaßt, auf jede Gefahr hin zu entfliehen. Da ihr Vater jedoch zu diesem Zwecke bestand verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Letztere erklärte sich plötzlich bereit dazu, und es wurde nach reizhafter Überlegung beschlossen, daß die Prinzessin ihre Flucht, als eine Dienerin der Gräfin verkleidet, ausführen solle, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte. Durch die grauenvollen Misshandlungen von Seiten ihres rohen Gemahls zur Verzweiflung getrieben, hatte sie den Entschluß gefaßt, auf jede Gefahr hin zu entfliehen. Da ihr Vater jedoch zu diesem Zwecke bestand verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Während der Bewußtlosigkeit der Prinzessin hatten beide Rath gesplonten, dessen Ergebnis sie ihr mittheilten. Um die unglückliche Frau vor ferneren Grausamkeiten und einem mutmaßlichen Tode zu bewahren, sollte ein verwegenes Spiel geplant werden. Die Gräfin Königsmark hatte vorgeschlagen und der Leibarzt beigestimmt, daß die Prinzessin für geflohen ausgegeben und ein Scheinbegegnung veranstaltet werde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindung der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Todestrolde in der St. Paulskirche läutete, schiffte sich die Prinzessin auf einem nach Siettin bestimmten Fahrzeuge ein, wo sie nach einigen Tagen landete.

Sie eilte durch Deutschland, ohne sich ihren dort wohnenden Verwandten zu zeigen, und erreichte Straßburg, wo sie sich eine Gesellschaft schweizerischer Auswanderer anschloß, um mit ihnen nach Louisiana zu gehen und sich dort niederzulassen. In Paris verlief sie einer Theil ihrer Juwelen und erlangte dadurch genügend Mittel, um die Überfahrt zu bestreiten und, wie es ihre Absicht war, eine Riederaufführung am Mississippi zu können, die sie mit Hilfe einer von ihr gebildeten Familie beabsichtigte.

Die Reise wurde ohne Uuwoll zu zulegen, aber als die Prinzessin in New Orleans angelangt war, begegnete sie zu zufällig einem Grafen d'Autant und wurde von ihm erkannt. Derselbe war früher ein Mitglied der französischen Gesandtschaft in Petersburg gewesen und hatte daher Gelegenheit gehabt, die Gemahlin des Großfürsten Alexis zu sehen. Gegenwärtig befleidete er eine Stelle bei der Vermaltung der französischen Kolonie in Louisiana, deren Gouverneur sein Onkel war. Bei der ersten Begegnung hatte der Graf nicht den Muß, die Prinzessin anzusehen, allein gefesselt von ihrer Erscheinung, folgte er ihr auf jedem Schritt, bis sie sich mit der von Dienst genommenen Schweizerischen Familie auf einer mehrere Meilen von New Orleans entfernten Farm niederknickte. Dann eilte er nach der Hauptstadt zurück, nahm von seinem Onkel, dem Gouverneur, die Prinzessin an und riette ihr, indem er seine innige Theilnahme für ihr herbes Schicksal ausdrückte, sein Herz und seine Hand anzutragen.

Ein einfaches Blockhaus wurde errichtet, und bald fand sich auch Gelegenheit, in die Nähe der Dame zu kommen, deren Bekanntschaft er, so schmeichelhaft zu machen wünschte. Ihr Verlehr wurde allmälig so vertraut, daß der Graf es endlich wagte, sich der Prinzessin zu erkennen zu geben und ihr, indem er seine innige Theilnahme für ihr herbes Schicksal ausdrückte, sein Herz und seine Hand anzutragen.

Als ein sehr schöner und gebildeter

Mann hatte er, wie es natürlich war, auf das Herz der unglücklichen flüchtigen Fürstin einen tiefen Eindruck gemacht, allein dessengegenaht wies sie seinen Antrag entschieden zurück. Er wiederholte seinen Antrag mehrmals, aber ohne Erfolg, und entstellt sich endlich, niedergeknüpft von seiner Hoffnungslosigkeit, um ihr nicht durch den häufigen Anblick der Dame täglich neue Rührung zu geben. Mit dem Gelüste, das Geheimnis ihrer Existenz nie zu verraten, nahm er von ihr Abschied, begab sich nach New Orleans, und ging dort sofort auf Bord eines nach Marseille bestimmten Schiffes.

Während kurz vor der Abfahrt der Anker gehoben wurde, durchblätterte er eine Zeitung, den „Mercur Holländais“ aus dem Jahre 1718, da er in der Kürze des Kapitans gefunden hatte, und die erste Stelle, auf die sein Auge fiel, enthielt die Anzeige von der Verurtheilung und dem Tode des Großfürsten Alexis. Auf das Verdeck eilen, dem Captain einige Worte sagen und in ein Boot springen, um an das Ufer zurückzufahren zu werden, war das Werk eines Augenblicks. In der Stadt verweilte er nicht länger, als nötig war, um sich ein schnelles Pferd zu verschaffen, und ritt dann mit größter Eile nach dem einamen Hafen zurück, welches die Dame seiner Liebe bewohnte. Hastig in ihr Zimmer tretend, stand er sie, in Thränen gebrot, vor seinem Portrait. Wenige Worte waren genug, um Alles zu erklären und den Bund zweier Herzen zu weichen. Sechs Wochen später vermählte sich Prinzessin Charlotte mit dem Grafen d'Autant.

Jahre vergingen und das glückliche Paar lebte in zufriedener Abgeschiedenheit von der Welt, als Graf d'Autant plötzlich gefährlich erkrankte. Die betroffene Gattin zog die beste ärztliche Hilfe aus der Hauptstadt zu Ruth, aber wurde belehrt, daß das Leben ihres Gemahls verloren sei, wenn sie nicht schleunigst mit ihm nach Europa zurückkehren könnte. Ohne Zaudern begab sie sich sogleich mit dem kranken Grafen und ihrer kleinen Tochter, dem einzigen Kind aus dieser Ehe, nach New Orleans und an Bord eines französischen Schiffes, welches nach Schweden segelte, von wo aus sie sich mit den Jungen nach Paris begab.

Hier lebte sie in der größten Zurückgezogenheit, pflegte ihren Gemahls Behandlung erfahrbare Heilung, als die Prinzessin ihr Flucht, als eine Dienerin der Gräfin verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Letztere erklärte sich plötzlich bereit dazu, und es wurde nach reizhafter Überlegung beschlossen, daß die Prinzessin ihre Flucht, als eine Dienerin der Gräfin verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Nach Ablauf der ersten Wochen stellte sich plötzlich vor ihrer Wohnung ein, aber erfuhr von dem Portier, daß die Dame mit ihrem Gemahls und dem Sohn das Haus verlassen habe. Aller Nachdringlichkeit gegebe, was Graf Moritz nicht im Stande, eine Spur der Gebrüder veranlaßt wurde, um sodann ihre Flucht aus dem Reich möglich zu machen. Der Plan gelang vollkommen, wozu die gleichzeitig stützenden Entbindungen der Kaiserin Katharina und die dadurch verursachte Aufregung am Hofe viel beitrug. Eine Bachspuppe wurde in den Sarg gelegt, welcher angeblich die Überreste der Gemahlin des Großfürsten enthielt, und während die Prinzessin ihren Gemahls verkleidet, ausführen sollte, welche bereits die Feste zur Rückkehr und die ersten Wochen zur Flucht verweigerte, sie sich an ihre Hofdamen, die Gräfin Königsmark, die Mutter des nochmals so berüchtigt gewordenen Grafen Moritz von Sachsen, eine Frau von vielen Geist und fast männlicher Kühnheit, gewendet.

Ihren früheren Jahren gelangt, Gelegenheit sie zu sehen und betrachten einstimmig, daß sie die ehemalige Gemahlin des Großfürsten Alexis von Russland sei. Unter ihnen war namentlich ein Baron von Arenberg, ein Schwede von hoher Geburt, der unter Karl XII. bei Petersburg gelebt und die Aussagen, der des Grafen Moritz von Sachsen und die Mittheilungen in der obenerwähnten Schrift des Cavalier Bossu erschien im „Journal encyclopédique“ zu Paris, in der Nummer vom 15. Februar 1777, ein langer biographischer Artikel über das abenteuerliche Leben der Großfürstin Sophie Charlotte, welches folgende Auszüge sind:

„Gott, loh' Euch doch deßhalb keine grauen Haare waschen,“ sagt der Sohn unter Benutzung seines Zahnstochers. „Die verstehst man und wenn sie gar nichts sagt!“ Fedor behauptet, sie soll solche Augen machen, daß man über gar nichts mehr im Zweifel bleibt. Grade in dem Rätselgelagern soll sie eine ungeheure Fertigkeit besitzen; das ist eben die Kunst der ihr. Es ist gerade wie den Ballenketten; manch' weiß allerdings nicht, was es bedeutet, wenn sie da spricht. Aber sie hat auch eine sehr große Fertigkeit, die sie nicht kennt, der kann sie gar nichts mehr verbergen.“

„Ach, das ist mir ganz gleichgültig!“ meint Mama; „ich kann doch nur mein Geld auch was Schönes verlangen.“

„Und ich sage Dir, Du verstehst jede Silbe!“ Peter Iwanitsch, der vom Französischen hört, sagt: „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Was ist denn sonst?“ sagt Mama. „Was ist denn sonst?“

„Gott, loh' Euch doch deßhalb keine grauen Haare waschen,“ sagt der Sohn unter Benutzung seines Zahnstochers. „Die verstehst man und wenn sie gar nichts sagt!“ Fedor behauptet, sie soll solche Augen machen, daß man über gar nichts mehr im Zweifel bleibt. Grade in dem Rätselgelagern soll sie eine ungeheure Fertigkeit besitzen; das ist eben die Kunst der ihr. Es ist gerade wie den Ballenketten; manch' weiß allerdings nicht, was es bedeutet, wenn sie da spricht. Aber sie hat auch eine sehr große Fertigkeit, die